

Schule machen im Saarland

Lehrplan

Geschichte

Bilingualer

deutsch-französischer Unterricht

Gymnasium

Klassenstufe 8

1992

Saarland

Ministerium für Bildung und Sport

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
-Schulbuchbibliothek-

961684

Z-V SL  
H-24(1992)  
8

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1. Zielsetzungen des bilingualen Geschichtsunterrichts	2
2. Lerninhalte	2
3. Methodische Überlegungen	3
3.1. Unterrichtssprachen	3
3.2. Unterrichtsformen und Unterrichtsmaterialien	5
3.3. Hausaufgaben	7
3.4. Leistungsbeurteilung	7
4. Begegnungspädagogische Maßnahmen	8
5. Bibliographische Hinweise	9
Unterrichtseinheiten	11
Unterrichtseinheit 1	11
Der Zerfall des Karolingerreiches und die Entstehung Frankreichs und Deutschlands	
Unterrichtseinheit 2	14
Lebensformen im Mittelalter	
Unterrichtseinheit 3	19
Die staatlich-politische Entwicklung Deutschlands und Frankreichs im Mittelalter	
Unterrichtseinheit 4	22
Der Anbruch einer neuen Zeit	
Der Zerfall der mittelalterlichen Ordnung und die neue Weltsicht	
Unterrichtseinheit 5	27
Vom Fürstenstaat zum Nationalstaat	
Unterrichtseinheit 6	32
Die Französische Revolution und das Zeitalter Napoleons	

## Vorwort

### 1. Zielsetzungen des bilingualen Geschichtsunterrichts

Der bilinguale deutsch-französische Geschichtsunterricht verfolgt im wesentlichen drei Ziele. Zunächst einmal soll den Schülerinnen und Schülern, wie im deutschsprachigen Geschichtsunterricht, eine historische Grundbildung vermittelt werden (Grundwissen, historische Erkenntnisse, Einsichten in die grundlegenden Entwicklungen und Strukturen, Arbeitstechniken).

Darüber hinaus sollen sie eine bikulturelle Kompetenz erwerben, die Fähigkeit also, sich in der eigenen und in einer fremden Kultur zu orientieren. Das heißt, sie sollen wichtige Aspekte der deutschen und der französischen Kultur erkennen, vergleichen und gegebenenfalls relativieren können.

Bilingualer Unterricht dient schließlich dazu, bei den Schülerinnen und Schülern die fremdsprachliche Verstehens- und Kommunikationskompetenz zu fördern. Sie sollen im Laufe der Zeit in die Lage versetzt werden, sich zu historischen und politischen Themen sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache angemessen zu äußern.

Der Sinn des bilingualen Unterrichts wäre jedoch verfehlt, wenn die fachspezifischen Inhalte als reines Vehikel zur vorwiegenden oder gar ausschließlichen Förderung der fremdsprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten benutzt würden.

### 2. Lerninhalte

Entsprechend den oben dargelegten Zielsetzungen sind die verbindlichen Lernziele und Lerninhalte des deutschsprachigen Geschichtsunterrichts auch für den bilingualen Unterricht unabdingbar (s. Vorläufiger Lehrplan Geschichte Gymnasium, Klassenstufen 7+8, 1990). Die bilinguale Akzentuierung erfordert darüber hinaus eine besondere Berücksichtigung der Geschichte Frankreichs, die vor allem bis zum Beginn der Neuzeit im Lehrplan für den deutschsprachigen Geschichtsunterricht nur am Rande Beachtung findet. Dabei sind z.B. solche Aspekte in Betracht zu ziehen, die das Bewußtsein der Franzosen prägen, die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen betreffen und das Verständnis des gegenwärtigen Frankreich ermöglichen bzw. erleichtern.

Ausgehend von diesen Überlegungen hält der Lehrplan für den bilingualen deutsch-französischen Geschichtsunterricht in

Klasse 8 am chronologischen Prinzip fest und sieht folgende sechs Unterrichtseinheiten vor:

1. Der Zerfall des Karolingerreiches und die Entstehung Frankreichs und Deutschlands
2. Lebensformen im Mittelalter
3. Die staatlich-politische Entwicklung Deutschlands und Frankreichs im Mittelalter (Überblick)
4. Der Anbruch einer neuen Zeit  
Der Zerfall der mittelalterlichen Ordnung und die neue Weltsicht
5. Vom Fürstenstaat zum Nationalstaat
6. Die Französische Revolution und das Zeitalter Napoleons

Verbindlich vorgegeben sind im Lehrplan die Lernziele und die Lerninhalte, soweit sie auf der ersten Ebene formuliert sind. Die mit Spiegelstrichen eingerückten Unterpunkte stellen Strukturierungs- und Orientierungshilfen dar, auf deren Grundlage die Lehrerin/der Lehrer Schwerpunkte setzen kann.

### 3. Methodische Überlegungen

#### 3.1. Unterrichtssprachen

Grundsätzlich stützt sich der bilinguale deutsch-französische Geschichtsunterricht, vor allem in der Anfangsphase, auf beide Unterrichtssprachen. Ein ausschließlich in französischer Sprache durchgeführter Unterricht verbietet sich schon angesichts der Lernvoraussetzungen: Nach einem dreijährigen, wenn auch verstärkten Französischunterricht reichen die Sprachkenntnisse der Schülerinnen und Schüler naturgemäß dazu nicht aus. Hinzu kommen motivationspsychologische Erwägungen. Wenn eine dogmatisch praktizierte Einsprachigkeit dem Verständnis- und Artikulationsbedürfnis der Schülerinnen und Schüler unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellt, dürfte deren Interesse am Fach rasch erlahmen. Schließlich ist der Tatsache Rechnung zu tragen, daß auch die deutschen Fachbegriffe, die

zur Behandlung und zum Verständnis der einzelnen Themen unerläßlich sind, den Schülerinnen und Schülern nicht ohne weiteres zur Verfügung stehen, sondern daß diese Fachsprache zusammen mit den französischen Entsprechungen im Unterricht selbst aufgebaut werden muß.

Die aus all diesen Gründen sich ergebende Notwendigkeit der Verwendung der beiden Sprachen sollte indes nicht zu einem willkürlichen Gebrauch der einen oder anderen Sprache im Unterricht führen. Vielmehr sind einsprachige bzw. zweisprachige Phasen im voraus genau zu planen. Insbesondere Wiederholungsphasen sowie Resümees am Ende eines Unterrichtsschrittes oder einer Unterrichtsstunde sollten möglichst von Beginn an ganz in französischer Sprache durchgeführt werden. Auch die Auswertung von Bildmaterial, Karten, Graphiken u.ä. kann nach einer gewissen Anlaufphase wohl einsprachig französisch erfolgen. Zweisprachige Phasen sind vor allem dann einzubauen, wenn es um Wortschatzarbeit geht, besonders um den Aufbau der Fachsprache (s. o.). Der Rückgriff auf die deutsche Sprache empfiehlt sich bei inhaltlich und begrifflich sehr schwierigen Themen sowohl aus Zeitgründen, als auch um der Gefahr allzu starker Vereinfachung zu entgehen. Außerdem kann die Muttersprache eingesetzt werden bei Themen und Fragestellungen, die bei den Schülerinnen und Schülern das Bedürfnis nach Vertiefung und Diskussion hervorrufen. (Konkrete Vorschläge zum Einsatz der beiden Unterrichtssprachen finden sich jeweils in den didaktisch-methodischen Hinweisen zu den einzelnen Unterrichtseinheiten.)

Die im Unterricht aufzubauende Fachsprache setzt sich im wesentlichen aus zwei Komponenten zusammen:

- Die eigentlichen historischen Fachbegriffe (Raum und Zeit, Staat, Gesellschaft, Wirtschaft, Ideologien usw.)
- Darüber hinaus muß ein Begriffsrepertoire aufgebaut werden, das den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gibt, Aktionen und Intentionen historischer Handlungsträger sowie eigene Positionen und Wertungen dazu zum Ausdruck zu bringen.

Methodisch am besten geeignet, dies zu realisieren, sind zweisprachige Wörterlisten, die z.T. gemeinsam im Unterricht induktiv erarbeitet werden können. Dies trifft vor allem für die eigentlichen historischen Fachbegriffe zu.

Daneben sind Wörterlisten erforderlich, die den Schülerinnen und Schülern die Bearbeitung und das Verständnis der im Unterricht einzusetzenden fremdsprachigen Texte und Materialien ermöglichen. Diese Wörterlisten sollten von der Lehrperson selbst erstellt und den Schülerinnen und Schülern für die Unterrichtsarbeit bzw. für die Vor- und Nachbereitung zur Verfügung gestellt werden.

Es versteht sich von selbst, daß die hier beabsichtigte Trennung von fach- und allgemeinsprachlichem Vokabular äußerst schwierig und auch nicht immer möglich sein wird. Vokabular, das in den aktiven Wortschatz der Schülerinnen und Schüler übernommen werden soll, ist auf diesen Listen besonders zu kennzeichnen. Allerdings ist dabei zu beachten, daß der Umfang dieses Vokabulars begrenzt werden muß und sich an den Lernvoraussetzungen der jeweiligen Klassenstufe zu orientieren hat.

### 3.2. Unterrichtsformen und Unterrichtsmaterialien

Es ist grundsätzlich davon auszugehen, daß alle im deutschsprachigen Unterricht praktizierten Unterrichtsformen auch im bilingualen Geschichtsunterricht angewandt werden können.

Da für den bilingualen Geschichtsunterricht in Klassenstufe 8 vier Wochenstunden zur Verfügung stehen, lassen sich auch zeitintensivere Unterrichtsformen, wie z.B. Gruppenarbeit und Schülerreferate, realisieren. Jedoch erscheint gerade in der Einstiegsphase eine stärkere Lehrerzentriertheit unumgänglich.

Dies darf jedoch auf Dauer die grundsätzliche Konzeption des Geschichtsunterrichts, auch des bilingualen, als Arbeitsunterricht nicht in Frage stellen. Arbeitsunterricht soll hier so verstanden werden, daß historische Kenntnisse und Erkenntnisse generell über die Bearbeitung von fremdsprachigen Materialien gewonnen werden sollen, insofern diese in geeigneter Form zur Verfügung stehen.

Im ersten Jahr des bilingualen Unterrichts sollte vor allem auf Anschaulichkeit und leichte Verständlichkeit der Materialien großer Wert gelegt werden. So bieten sich vor allem Bilder, Karten, Graphiken, Schemata und Statistiken an, die den Schülerinnen und Schülern vielfältige Sprechansätze bieten. In einer späteren Phase kann versucht werden, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuleiten, selbst solche Schaubilder und Schemata zu den durchgenommenen Themen zu erstellen. Diese halten die wichtigsten Fachbegriffe in einprägsamer Weise fest und erleichtern ihre Einordnung.

Was die Textarbeit angeht, die auch in Klasse 8 durchaus schon eingesetzt werden sollte, so kann man sich sowohl auf darstellende Lehrbuchtexte als auch auf kürzere Quellentexte stützen. Die Lehrbuchtexte sollen zunächst vor allem der Zusammenfassung und Erweiterung von Unterrichtsergebnissen dienen, später können sie auch zur Erarbeitung eines neuen Themas herangezogen werden. Die Quellentexte sollten kurz

und leicht verständlich sein, ansonsten sollten sie hinreichend, aber behutsam didaktisiert werden (z.B. Kürzungen, Akzentuierung von Textstellen, Worterklärungen u.ä.).

Ausgehend von vier aktuellen französischen Lehrbüchern für den Premier Cycle (s. u. bibliographische Hinweise) sind in den didaktisch-methodischen Hinweisen zu jeder Unterrichtseinheit verwertbare Materialien angeführt und ihre Einsatz- und Auswertungsmöglichkeiten skizziert. Hierbei handelt es sich nicht um einen verbindlichen Katalog, sondern diese Hinweise für die individuelle Unterrichtsplanung und -gestaltung sind als Vorschläge und Hilfestellungen zu verstehen, unter denen die Lehrerin/der Lehrer, auch unter Berücksichtigung der jeweiligen Lernvoraussetzungen, eine Auswahl treffen muß. Zur Auswahl stehen natürlich auch deutschsprachige Materialien, zu denen allerdings in den didaktisch-methodischen Hinweisen im allgemeinen keine Ausführungen gemacht werden.

Als Materialengrundlage für die Unterrichtsarbeit sollte neben dem eingeführten deutschsprachigen Geschichtsbuch den Schülerinnen und Schülern auch mindestens ein französisches Geschichtsbuch zur Verfügung stehen (Empfehlung s. u. bibliographische Hinweise). Dies ist unabdingbar, da gerade das umfangreiche Bild- und Kartenmaterial, dem in Klasse 8 ja eine besondere Bedeutung zukommt, durch Kopieren an Qualität deutlich verlieren würde.

Über die in den didaktisch-methodischen Hinweisen zu den einzelnen Themen angegebenen Materialien hinaus bieten die genannten Lehrbücher zudem viele weitere Vorteile, z.B. Glossare zu den wichtigsten Begriffen mit sprachlich relativ einfachen Erläuterungen, Dossiers zu speziellen Fragestellungen, Zeitleisten, praktische Übungen zur Vertiefung und Wiederholung des Stoffes, methodische Hinweise zur Text- und Quellenarbeit.

Abschließend sei verwiesen auf die Arbeitsmappe, die als Arbeitsmittel von großer Bedeutung ist. In ihr sammeln die Schülerinnen und Schüler die im Unterricht erarbeiteten Tafelbilder, die angefertigten Resümees, sowie Wörterlisten und Arbeitsblätter. Ebenso wie die Lehrbücher dient die Arbeitsmappe auch der häuslichen Vorbereitung und Wiederholung. Die sachliche und sprachliche Richtigkeit der in der Arbeitsmappe zusammengestellten Materialien sollte in gewissen Abständen von der Lehrerin/dem Lehrer überprüft werden.

### 3.3. Hausaufgaben

Die Bedeutung der Hausaufgaben als Mittel zur Sicherung und Festigung der im Unterricht erworbenen neuen Kenntnisse und Fertigkeiten sollte in der Anfangsphase des bilingualen Geschichtsunterrichts im Vordergrund stehen. Da die Nachbereitung des Unterrichts hier zwei Komponenten hat, nämlich eine sachliche und eine sprachliche, erfordert sie von den Schülerinnen und Schülern ohnehin einen beträchtlichen Zeitaufwand. Konkret könnte eine solche Hausaufgabe z.B. in der Beantwortung präziser Fragen zu Unterrichtsergebnissen, in der Anfertigung eines schriftlichen Resümees oder in der Lektüre eines zusammenfassenden Darstellungstextes im deutschen und/oder französischen Lehrbuch bestehen.

Zu der in jedem Falle obligatorischen Unterrichtsnachbereitung können zunächst gelegentlich, später dann in zunehmendem Maße auch Aufgaben treten, die der Vorbereitung der nächsten Stunde dienen und die von den Schülerinnen und Schülern eine größere Selbständigkeit verlangen. So könnte etwa eine überblicksweise Einarbeitung in ein neues Thema anhand des deutschen Lehrbuches die Unterrichtsarbeit entlasten, die Erarbeitung der französischen Fachbegriffe erleichtern und Räume schaffen für eine vertiefte Behandlung bestimmter Fragestellungen. Soll die häusliche Vorbereitung sich auf das französische Lehrbuch stützen, so ist die Lehrerin/der Lehrer gehalten, die Arbeit der Schülerinnen und Schüler durch Vokabelhilfen und genaue Arbeitsanweisungen zu erleichtern.

### 3.4. Leistungsbeurteilung

Gemäß der Zielsetzung des bilingualen Geschichtsunterrichts ist bei der Beurteilung der Leistungen der Schülerinnen und Schüler in erster Linie von den fachlichen Kenntnissen und Fertigkeiten auszugehen. Besondere sprachliche Leistungen im Unterricht und bei schriftlichen Hausaufgaben können sich positiv auf die Notengebung auswirken. Mündliche und schriftliche Überprüfungen sollten grundsätzlich in deutscher Sprache durchgeführt werden, es sei denn, die Schülerin/der Schüler möchte sich der Zielsprache bedienen. Dies gilt indes nicht für die Überprüfung der Verfügbarkeit der historischen Fachbegriffe; hier bieten sich einfache Vokabeltests oder Lückentexte als Kontrollverfahren an. In die Gesamtbewertung sollte auch die Arbeitsmappe eingehen, deren sorgfältige Führung eine unerläßliche Voraussetzung für das Gelingen des bilingualen Geschichtsunterrichts darstellt.

#### 4. Begegnungspädagogische Maßnahmen

Im Zusammenhang mit dem bilingualen Geschichtsunterricht an saarländischen Schulen ist die Grenznähe als eine besondere pädagogische Chance und Verpflichtung zu begreifen. Ohne allzu großen Aufwand und ohne große Entfernungen bewältigen zu müssen, kann der vorherrschende Lernbereich "Lernen im Unterricht" durch das "Lernen vor Ort", und zwar im fremdsprachlichen Kulturraum, ergänzt werden.

Themenbezogene Untersuchungen lassen sich je nach Grad der thematischen Komplexität als halb- oder ganztägige Exkursion mit einer festgelegten Zahl von Arbeitsaufträgen durchführen. Werden die Untersuchungsgegenstände und die Themenstellungen umfangreicher und komplexer angelegt, so ist auch eine mehrtägige Projektarbeit vor Ort ins Auge zu fassen.

Der Begegnungscharakter solch grenzüberschreitender Maßnahmen kann und sollte dadurch verstärkt werden, daß themenbezogene Projektarbeit in gemischtnationalen Gruppen durchgeführt wird, etwa im Rahmen von Schul- oder Klassenpartnerschaften, die schon bestehen oder die gezielt aufgebaut werden könnten. Solche gemischtnationalen Gruppen könnten auch Projektmaßnahmen gemeinsam im deutschen und im französischen Grenzraum durchführen.

Zwei konkrete Beispiele für solch gemischtnationale, grenzüberschreitende Projekte, die sich aus dem Geschichtsunterricht der Klasse 8 direkt ergeben, seien hier kurz skizziert:

Im Zusammenhang mit der Besprechung der Klöster und des klösterlichen Lebens im Mittelalter bietet es sich an, ein Kloster im Saarland (z. B. Kloster Mettlach) und ein Kloster in Lothringen (z. B. Kloster Gorze bei Metz) zu besuchen. Anhand bestimmter Fragestellungen können dann Gemeinsamkeiten, aber auch eventuelle Abweichungen in Struktur und Funktion der beiden Klöster untersucht und in einem gemeinsam erstellten Dossier dokumentiert werden. Prinzipiell könnten auch mittelalterliche Burgen an Stelle der Klöster für dieses Projekt ausgewählt werden.

Im Zusammenhang mit der Unterrichtseinheit 5, der Zeit Ludwigs XIV., wäre ein Projekt durchführbar, bei dem die Festungsanlagen der Städte Saarlouis und Longwy, die beide von Vauban errichtet wurden, untersucht werden. Die Bedeutung dieser Anlagen zur Zeit des Absolutismus sowie ihr prägender Charakter für das Stadtbild und die weitere Stadtentwicklung könnten zentrale Gesichtspunkte der Untersuchungen sein. Über den regionalen und heimatgeschichtlichen Gesichtspunkt hinaus kann dieses Projekt auch einen Beitrag leisten zum Verständnis der deutsch-französischen Beziehungen.

5. Bibliographische Hinweise

Folgende französische Geschichtslehrbücher für den Premier Cycle (entspricht in etwa der Sekundarstufe I) sind in den didaktisch-methodischen Hinweisen ausgewertet und sollten zur Unterrichtsplanung und -gestaltung herangezogen werden:

- Knafou, R./Zanghellini, V. Histoire - Géographie 5e  
Belin 1991  
(in den didaktisch-methodischen Hinweisen zitiert als M1)
- Knafou, R./Zanghellini, V. Histoire - Géographie 4e  
Belin 1992  
(in den didaktisch-methodischen Hinweisen zitiert als M1)
- Lambin, J.M./Martin, J. Histoire - Géographie 5e  
Hachette 1991  
(in den didaktisch-methodischen Hinweisen zitiert als M2)
- Lambin, J.M./Martin, J. Histoire - Géographie 4e  
Hachette 1992  
(in den didaktisch-methodischen Hinweisen zitiert als M2)
- Brignon, J./Martin, J. Histoire - Géographie 5e  
Hatier 1987  
(in den didaktisch-methodischen Hinweisen zitiert als M3)
- Bendjebbar, A./Chaudron, E. Histoire - Géographie 4e  
Hatier 1992  
(in den didaktisch-methodischen Hinweisen zitiert als M3)
- Drouillon, M./Flonneau, M. Histoire - Géographie 4e  
Nathan 1992  
(in den didaktisch-methodischen Hinweisen zitiert als M4;  
zur Zeit der Erstellung des Lehrplans lag der Band für die 5e nicht vor)

Anmerkungen:

- Die Numerierung 1 bis 4 enthält keine Bewertung der angeführten Lehrbücher.

- Es wäre für die Unterrichtsgestaltung äußerst günstig, wenn für die bilingualen Klassen zwei dieser Lehrwerke in Klassenstärke zur Verfügung stünden. Obwohl die einzelnen Lehrbücher im allgemeinen die gleichen Themen abhandeln und z.T. auch die gleichen Materialien bereitstellen, da sie alle sich nach einem zentralen, in Frankreich landesweit gültigen Lehrplan richten, empfiehlt die Lehrplankommission die Anschaffung folgender Lehrbücher:

M1, Band 5e  
M2, Band 5e und Band 4e  
M3, Band 4e

Weitere Literaturhinweise:

Chronique de la France et des Français  
Larousse 1987

Delouche ,F. Histoire de l'Europe  
Hachette 1992

Droz, J. Histoire de l'Allemagne  
Que sais-je? 1988

Duby, G. Histoire de la France 3 Bde.  
Larousse 1988/1989

Goubert, P. Initiation à l'histoire de la  
France  
Fayard 1984

Labrunne,G./Toutain,P. L'histoire de France  
Nathan 1986

Mourre, M. Dictionnaire encyclopédique  
d'histoire 8 Bde  
Bordas 1986

Speziell für Jugendliche konzipierte historische Reihen:

Histoire Juniors, Hachette

Le grenier des merveilles, Hatier

La vie privée des hommes, Hachette

Zahlreiche Bände sind in diesen Reihen erschienen, darunter auch etliche, die zu den im Lehrplan für die Klasse 8 zu behandelnden Themen herangezogen werden können.

## Unterrichtseinheit 1

### Der Zerfall des Karolingerreiches und die Entstehung Frankreichs und Deutschlands

#### Zeitvorschlag

10 Stunden

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- erkennen, daß die heutigen Staaten Deutschland und Frankreich ihre gemeinsame Wurzel im Frankenreich haben,
- den Stellenwert und die Bedeutung Karls des Großen in der europäischen Geschichte diskutieren und beurteilen,
- einen Überblick gewinnen über die Auseinanderentwicklung von West- und Ostfrankenreich bis um das Jahr 1000 n.Chr.

#### Lerninhalte

Das neue Kaiserreich Karls des Großen

- Ausdehnung und Organisation des Reiches
- Beurteilung Karls: der "Große", Deutscher oder Franzose

Die Teilung des Einheitsreiches

- Verdun und Meerssen
- Auseinanderentwicklung von West- und Ostreich

Vom Ostfrankenreich zum Deutschen Reich

- Stammesherzogtümer und Königtum
- Begründung des Kaisertums durch Otto den Großen

Die Entwicklung des Westfrankenreiches

- Invasion der Normannen und Sarazenen
- Niedergang der Königsmacht
- 987 n.Chr.: Kapetinger

### Didaktisch-methodische Hinweise

Die wiederholende und vertiefende Betrachtung des karolingischen Reiches und seiner Auflösung scheint als Einstieg in den bilingualen deutsch-französischen Geschichtsunterricht besonders geeignet. Sie läßt die gemeinsame Vergangenheit der beiden Länder erkennen und deckt die Hintergründe der beginnenden Auseinandersetzung auf.

Zunächst sollte die Ausdehnung des Reiches anhand einer französischen Karte beschrieben werden (M1, S.35; M2, S.32; M3, S.45). Das Ergebnis könnte man dann konfrontieren mit der derzeitigen staatlichen Gliederung Mittel- und Westeuropas (aktuelle Europakarte). Über die inhaltliche Auswertung des Kartenmaterials hinaus ist Wert zu legen auf die Einübung des Umgangs mit französischen Geschichtskarten (Legende, Beschreibungsvokabular). Am besten geeignet scheint deshalb die Karte in M2, da hier die Kartenlegende am ausführlichsten gestaltet ist.

Als Grundlage für die Beschreibung der Verwaltung des Riesenreiches eignen sich die knappen Darstellungstexte der französischen Lehrbücher (M1, S.42; M2, S.34; M3, S.46). Eine Visualisierung in Form eines Schaubildes könnte sich anschließen (s. M2, S.34: Schema 2).

Um den kulturgeschichtlichen Aspekt nicht ganz zu vernachlässigen, wäre eine nähere Betrachtung der karolingischen Renaissance empfehlenswert. Text- und Bildmaterial findet sich in allen angeführten Lehrwerken (M1, S.42/43; M2, S.52/53).

Mit Karl begegnet den Schülerinnen und Schülern eine historische Persönlichkeit, die die Nachwelt mit dem Titel "der Große" versehen hat. Anhand einer zusammenfassenden Betrachtung seines Wirkens soll die Bedeutung des Frankenkaisers beurteilt werden. Ausgehen könnte man dabei von einem Auszug aus der Einhard-Biographie (M1, S.46; M3, S.44). Abschließend sollte eingegangen werden auf die - falsch gestellte - Frage, ob Karl denn nun Deutscher oder Franzose war (mögliche Textgrundlage: La Civilisation Française C1, Hirschgraben 1987, S.123: Einleitung zu Text 30).

Die historische Bedeutung des Vertrages von Verdun läßt sich mit Hilfe von Kartenmaterial (M1, S.44; M2, S.36; M3, S.49) und der vertiefenden Lektüre eines Darstellungstextes erarbeiten (am besten geeignet Text in M1, S.44). Bei der Besprechung der Vorgeschichte sollte man auf einen kulturhistorisch interessanten Aspekt eingehen: die Straßburger Eide als erstes Zeugnis der sprachlichen Verschiedenheit des west- und des ostfränkischen Reiches (M1, S.44; M3, S.48; s. auch "Geschichtliche Weltkunde" Bd.1, Diesterweg 1979, S.144, wo der Text des Eides in beiden Sprachen abge-

druckt ist). Die zukünftige Rolle Lotharingiens als langwährendes Streitobjekt zwischen Frankreich und Deutschland sollte angedeutet und eventuell in Vergleich zur heutigen Situation gesetzt werden.

Zum Abschluß der Unterrichtseinheit wird die unterschiedliche staatspolitische Entwicklung in den ehemaligen Reichsteilen bis zur Jahrtausendwende thematisiert. Die weitere Entwicklung des Ostfrankenreiches findet in den französischen Geschichtsbüchern nur am Rande Beachtung (eine Karte zur Herausbildung des Deutschen Reiches findet sich in M2, S.37). Die Entwicklung kann überblicksweise auf deutsch mit Hilfe des deutschen Geschichtsbuches erarbeitet werden. Die Ergebnisse können in einem Tafelbild oder einem Resümee in französischer Sprache festgehalten werden.

Was das Westfrankenreich angeht, ist der Schwerpunkt auf die Betrachtung des kontinuierlichen Niedergangs der Königsmacht zu legen. Dessen Ursachen, vor allem die Invasion der Normannen und der Sarazenen, können aus einer Karte und einem Darstellungstext abgeleitet werden (M1, S.44/45; M2, S.36/37; M3, S.48/49). Die Situation des Königtums zur Zeit der Thronbesteigung der Kapetinger im Jahre 987 und die Entwicklung der folgenden Jahre lassen sich verdeutlichen mit Hilfe der Darstellungen, des Kartenmaterials und von Quellen in M1, S.98; M2, S.68-71 und in M3, S.84/85.

## Unterrichtseinheit 2

### Lebensformen im Mittelalter

#### Zeitvorschlag

15 Stunden

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Bedeutung der mittelalterlichen Stände für die wirtschaftliche, soziale und herrschaftliche Ordnung, in der die Menschen lebten, kennenlernen,
- erkennen, wie Grundherrschaft und Dorf das Leben und die Arbeit der bäuerlichen Bevölkerung bestimmten,
- die Bedeutung der Klöster im religiösen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich kennenlernen,
- die Funktionsweise und die Bedeutung des Lehnswesens, die unterschiedliche Ausformung des Lehnrechts und dessen Auswirkungen in Frankreich und Deutschland kennenlernen,
- Anspruch und Wirklichkeit der adlig-ritterlichen Lebensform gegenüberstellen können,
- mit der Kultur der Ritterzeit ein erstes Beispiel für die vielfältige kulturelle Beeinflussung zwischen Frankreich und Deutschland kennenlernen,
- die Kreuzzüge als gemeinsames Unternehmen der abendländischen Ritterschaft verstehen, ihre Ursachen und kulturellen Auswirkungen erfassen,
- erkennen, daß in der mittelalterlichen Stadt sich eine Lebensform herausbildete, die grundlegend wurde für die moderne europäische Welt.

## Lerninhalte

### Die mittelalterliche Ständeordnung

- Die drei Stände im Mittelalter
- Legitimation der Ständeordnung
- Rechtliche und soziale Bedeutung der Ständeordnung

### Die bäuerliche Lebensform

- Grundherrschaft
- Leben im Dorf

### Die klösterliche Lebensform

- Verschiedene Orden und ihre Bedeutung
- Organisation des Klosters und des Klosterlebens
- Religiöse, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Klöster im Mittelalter

### Die adlig-ritterliche Lebensform

- Lehnswesen in Deutschland und Frankreich
- Adel und Rittertum: Ideal und Wirklichkeit
- Die abendländischen Kreuzritter: Begegnung mit dem Orient
- Kultur der Ritterzeit: Troubadour und Minnesänger

### Die städtische Lebensform

- Entstehung und Entwicklung der Städte
- Stadtrecht und Sozialstruktur
- Leben und Alltag in der mittelalterlichen Stadt

## Didaktisch-methodische Hinweise

Diese Unterrichtseinheit entspricht im wesentlichen der ersten Unterrichtseinheit des Vorläufigen Lehrplans Geschichte Gymnasium, Klassenstufen 7+8, 1990. Lediglich im Zusammenhang mit der adlig-ritterlichen Lebensform sollen drei Themen zusätzlich aufgenommen werden: Lehnswesen, Kultur der Ritterzeit, Kreuzzüge. Auf die Behandlung des Lehnswesens kann nicht verzichtet werden, da in der unterschiedlichen Ausformung des Lehnsrechts in Frankreich und Deutschland eine wesentliche Ursache der unterschiedlichen staatspolitischen Entwicklung in beiden Ländern zu sehen ist (Zentralismus bzw. Partikularismus). Am Beispiel der ritterlichen Kultur und der Kreuzzüge können demgegenüber Verbindungslinien und Gemeinsamkeiten der beiden Kulturräume aufgezeigt werden.

Als Einstieg empfiehlt sich eine Beschreibung der mittelalterlichen Ständeordnung, auf der die unterschiedlichen Le-

bensformen beruhen. Die Existenz dreier Stände kann den Schülerinnen und Schülern mit Hilfe eines französischen Quellentextes vermittelt werden, anhand dessen sie auch deren wichtigste Funktionen erarbeiten können (M2, S.42). Zur religiösen Begründung der Ständeordnung finden sich in den französischen Lehrbüchern keine geeigneten Informationen und Materialien. Deshalb bietet es sich an, von einer deutschsprachigen Quelle bzw. Darstellung auszugehen, deren wesentliche Aussagen dann in französischer Sprache zusammengefaßt werden könnten. (Dieses Verfahren empfiehlt sich auch insofern, als die Schülerinnen und Schüler durch die Konfrontation mit französischsprachigen Quellen zu dieser Thematik wohl überfordert wären.)

Die bäuerliche Lebensform ist wesentlich geprägt durch die Grundherrschaft. Erkenntnisse über die Organisation der Grundherrschaft und der Dorfwirtschaft können die Schülerinnen und Schüler durch die Lektüre eines Darstellungstextes (M1, S.50; M2, S.83; M3, S.58) sowie durch die Beschreibung einer Abbildung gewinnen (M1, S.51; M2, S.83; M3, S.127). Von den Bauern zu leistende Dienste und Abgaben lassen sich aus einem Quellentext erschließen (M2, S.83; M3, S.58). Eine übersichtliche Anordnung auf einer Jahresleiste könnte das Ausmaß der Belastungen deutlich machen. Zahlreiche Abbildungen zur Arbeit der Bauern und zur Arbeit im Dorf finden sich in M1, S.51-53 und M2, S.84/85. Wie unklar und unterschiedlich die Vorstellungen über das Bauerntum auch bei den zeitgenössischen Betrachtern waren, könnte mit zwei Texten in M3, S.64 (Text 18 und 19) herausgestellt werden. Anhand einer statistischen Auflistung der ländlichen Gesellschaft in der Picardie (M2, S.86) können die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß auch im Bauernstand sehr wohl soziale Untergliederungen auftraten, was im Grunde für alle drei Stände gilt. Den Schülerinnen und Schülern könnte an dieser Stelle, angepaßt natürlich an das Verständnisniveau einer Klasse 8, die Notwendigkeit, aber auch die Problematik von Generalisierungen im Geschichtsunterricht angedeutet werden.

Ein Auszug aus der Ordensregel von Benedikt könnte als Einstieg in die Behandlung der klösterlichen Lebensform dienen (M2, S.30; M3, S.72). Die Frage nach möglichen Motiven für die Wahl einer solchen Lebensführung ließe sich im Unterrichtsgespräch klären. Einen Überblick über die verschiedenen Orden und deren Grundsätze ermöglichen Darstellungstexte und Quellen in M1, S.66/67; M2, S.48/49 und M3, S.72. Die vielfältigen Aktivitäten der Mönche lassen sich gut mit Hilfe einer Abbildung und eines Schemas beschreiben (M2, S.49; s. auch Miniatur in *Histoire de l'Europe*, S.121); der Stellenwert der Klöster in der mittelalterlichen Welt wird

dadurch augenscheinlich. Parallel dazu sollte ein Kloster aus dem deutschen Raum betrachtet werden (z. B. Klosterplan von St.Gallen, in Geschichtliche Weltkunde, Bd.1, S.162/163), um auf die weitgehenden Gemeinsamkeiten des klösterlichen Lebens in beiden Kulturräumen hinzuweisen.

Text- und Bildmaterial zur Funktion des Lehnswesens sowie zur Zeremonie der Lehensübertragung finden sich in allen französischen Lehrbüchern (M1, S.54/55; M2, S.62/63; M3, S.62; s. auch Histoire de l'Europe, S.132). Als Ausweitungsmöglichkeit wäre die Darstellung einer Lehensübertragung in einem kurzen szenischen Spiel denkbar; Anregungen dazu liefert M3, S.66/67. Die unterschiedliche Ausformung des Lehnsrechtes in Deutschland und Frankreich sollte anhand eines stark vereinfachten Schaubildes erläutert werden (z.B. Fragen an die Geschichte, Bd.2, 1978, S.95). Ihre Auswirkungen auf die Stellung des französischen und des deutschen Königs lassen sich daran anknüpfend in einem Unterrichtsgespräch erschließen.

Sowohl M1, S.56-59 als auch M2, S.64-67, dokumentieren in Bildern und Texten zahlreiche Aspekte des Selbstverständnisses und der Lebensweise der Ritter. Dies geschieht allerdings in einer sehr idealisierenden Sichtweise, die den vorhandenen Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler wohl im wesentlichen entspricht. Sie sollten deshalb zusätzlich mit der z.T. rauhen Wirklichkeit des Ritterlebens konfrontiert werden. Materialien dazu finden sich in deutschen Geschichtsbüchern (Zeiten und Menschen, Bd.2, 1976, S.43: Bild; Zeiten und Menschen, Bd.2, 1984, S.58: Darstellung; Geschichte und Geschehen, Ausg. Rheinland-Pfalz, Bd.2, 1988, S.43/44: Quellentexte). Abschließend ließe sich ein zusammenfassendes Tafelbild in französischer Sprache entwickeln.

Die gemeinsame Lektüre je eines Beispiels der Troubadour- und der Minnedichtung könnte deutlich machen, daß auf dem Boden des ehemaligen Frankenreiches eine starke kulturelle Gemeinsamkeit fortbestand. Die Existenz einer abendländischen Kulturgemeinschaft spiegelt sich auch in den Kreuzzügen wider. Deren Ursachen und Auswirkungen können ausgehend von einer Darstellung und von Quellenauszügen erarbeitet werden (M1, S.72/73; M2, S.78/79). Dabei sollte auch auf die Begegnung des zivilisatorisch rückständigen Westens mit der hochstehenden arabisch-islamischen Kultur und deren Folgen eingegangen werden (s. vor allem M3, S.80).

Quellen zur Herausbildung von Städten finden sich in M1, S. 84 und in M2, S.89. Aufschluß über das Aussehen einer mittelalterlichen Stadt geben Abbildungen und Quellentexte

in M1, S.84/85 und S.88/89 und in M2, S.91. Was die Sozialstruktur der mittelalterlichen Stadt betrifft, sind die Darstellungen in den französischen Schulbüchern sehr knapp und nicht sehr differenziert (M1, S.86; M3, S.96). Ergänzungen der Lehrerin/des Lehrers sind daher erforderlich (Entwicklung eines Schaubildes). Beispiele für eine Stadtverfassung bieten M1, S.87 und M2, S.93. Vor allem bei der Thematik "Stadt im Mittelalter" sollte darauf geachtet werden, neben die Dokumente und Veranschaulichungen zum französischen Raum jeweils Parallelen bzw. Kontrastierungen durch deutsche Beispiele zu setzen (z.B. Bilder von Köln, Nürnberg u.a., Stadtrecht von Lübeck bzw. von Freiburg).

### Unterrichtseinheit 3

## Die staatlich - politische Entwicklung Deutschlands und Frankreichs im Mittelalter (Überblick)

### Zeitvorschlag

12 Stunden

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Grundzüge der staatlich-politischen Entwicklung Deutschlands und Frankreichs im Mittelalter kennenlernen,
- den allmählichen Niedergang der kaiserlichen Machtstellung zugunsten der Territorialherrschaften (Fürsten) in Deutschland erkennen und erläutern,
- die Erweiterung des Herrschaftsgebietes sowie die Stärkung der königlichen Zentralgewalt in Frankreich kennenlernen,
- die unterschiedliche politische Entwicklung in Deutschland und in Frankreich vergleichen und beurteilen,
- erkennen, daß die Verschiedenartigkeit der beiden Länder sich in ihren Auswirkungen bis in die Gegenwart verfolgen läßt.

### Lerninhalte

Deutschland im Mittelalter: Kaisertum und Landesherrschaft

- Die salischen Kaiser
- Auseinandersetzung Kaiser - Papst: Investiturstreit
- Zeit der Staufer als Beispiel eines machtvollen Königtums
- Krise und Zerfall der kaiserlichen Macht in der Auseinandersetzung mit den Fürsten

Frankreich im Mittelalter: Königsherrschaft und Ausbildung des französischen Nationalstaates

- Von Philipp II. August bis zu Philipp dem Schönen: die Grundlegung des französischen Zentralismus

- Der Hundertjährige Krieg und Jeanne d'Arc
- Die Zeit Ludwigs XI. und Karls VIII.: Ausbau der Königsherrschaft und Entstehen des Nationalstaates

### Didaktisch-methodische Hinweise

Diese Unterrichtseinheit soll den Schülerinnen und Schülern einen Überblick verschaffen über die Grundlinien der staatlich-politischen Entwicklung Deutschlands und Frankreichs im Mittelalter. Auf die ereignisgeschichtliche Komponente sollte im Rahmen des bilingualen deutsch-französischen Geschichtsunterrichts nicht völlig verzichtet werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen nämlich die Verschiedenartigkeit der politisch-staatlichen Strukturen der beiden Länder, die sich bis zum Beginn der Neuzeit herausgebildet hat und die z.T. bis in die Gegenwart hineinwirkt, erkennen und erläutern.

Da in den gängigen französischen Lehrbüchern die Entwicklung Deutschlands im Hoch- und Spätmittelalter so gut wie nicht dargestellt ist (einige Materialien in M2, S.108/109), bietet es sich an, den ersten Teil der Unterrichtseinheit in deutscher Sprache, gestützt auf Darstellung und Arbeitsmaterialien des eingeführten deutschen Lehrbuches überblicksweise durchzunehmen (mögliche Schwerpunkte s. Lernziele und Lerninhalte). Eine zusammenfassende Übersicht in Französisch könnte dann den Abschluß dieses ersten Teils der Unterrichtseinheit bilden.

Die Entwicklung Frankreichs bis zum Beginn der Neuzeit ist naturgemäß in den französischen Geschichtsbüchern ausführlich dargestellt und breit dokumentiert. Es bietet sich an, den Unterricht auf diesen Materialien aufzubauen.

Als Einstieg empfiehlt sich eine wiederholende Darstellung der Lage Frankreichs seit der Dynastie der Kapetinger (s. UE 1). Die besondere Stellung des Königs innerhalb des Reiches kann veranschaulicht werden mit Hilfe eines Textes (M1, S.95: Text 8) und einer bildlichen Darstellung (M1, S.100; M2, S.70). So ließe sich dann auch erklären, daß der König, obwohl sein Kronland bis ins 12. Jahrhundert nur einen kleinen Teil des Königreiches umfaßte (s. Karte M2, S.68, M3, S.85) durch die Salbung aus dem Kreis der übrigen Fürsten herausgehoben wurde.

Schaubilder zur Organisation der königlichen Herrschaft der Kapetinger finden sich in M1, S.99 und M2, S.75 (s. auch Quelle in M1, S.105). Um die Verdienste der wichtigsten Könige des 13. Jahrhunderts für die Stärkung und den Ausbau der Königsherrschaft in Frankreich herauszuarbeiten, scheinen Kurzportraits dieser Herrscher gut geeignet (M1, S.100/101; M2, S.74; M3, S.86). Anhand dieser Textbeispiele

sollte den Schülerinnen und Schülern aber auch die prinzipiell bestehende Gefahr der Glorifizierung und Idealisierung von Herrscherpersönlichkeiten bewußt gemacht werden (bes. M1, Text 3 und 7), d.h. eine Problematisierung dieses Prozesses sollte, angepaßt an den Stand der Klasse, versucht werden. Die Erweiterung des Kronlandes und damit die Stärkung der königlichen Herrschaftsposition läßt sich dokumentieren mit Hilfe von Karten (M1, S.94/95; M2, S.75; M3, S.87). Einen Zugang zu diesem historischen Ereignisfeld bietet auch ein Text in dem Französischlehrbuch "Echanges" Bd.3, 1984, S.13-15. Es handelt sich hierbei um zwei anschauliche, sprachlich angepaßte Darstellungen eines Ereignisses aus der Zeit Philipp Augusts: die Rückgewinnung der Normandie durch die Eroberung von Château-Gaillard im Jahre 1203.

Ursachen, Verlauf und Ergebnisse des Hundertjährigen Krieges können gut dokumentiert und erarbeitet werden mit Hilfe der Darstellungen, der Zeitleisten und des Kartenmaterials in M1, S.110-113 und M2, S.98-101. Über das Leben und Wirken der Jeanne d'Arc findet sich ein Dossier mit zeitgenössischen Dokumenten in M1, S.113 (s. auch Belin, Ausg. 1987, S.264/265), das im Unterricht schwerpunktmäßig eingesetzt werden könnte. Auch das Französischlehrbuch "Echanges" Bd.3, 1984, S.76/77 enthält Texte über Jeanne d'Arc, über ihr Wirken und ihre Zeit, die, da sprachlich einfacher, an Stelle der Dossiers herangezogen werden können.

Die letztlich siegreich beendete Auseinandersetzung mit England führt zu einem starken Frankreich und einem gestärkten Königtum gegen Ende des Mittelalters. Dies läßt sich erarbeiten mit Hilfe von Karten- und Bildmaterial sowie der Darstellungen in M1, S.114/115 und in M2, S.104/105.

Den Abschluß dieser Unterrichtseinheit sollte dann ein exemplarisch durchgeführter Vergleich Frankreichs und Deutschlands am Ende des Mittelalters bilden. Zuerst sollte die Bedeutung von Paris als Mittelpunkt der königlichen Macht, der Verwaltung, des Handels und der Bildung herausgestellt werden (Dossiers in M1, S.102/103 und in M2, S.76/77; zur Bedeutung der Universität von Paris s. M3, S.98/99). Dazu im Gegensatz zu sehen ist das dezentralisierte Deutsche Reich zur damaligen Zeit, darzustellen anhand einer Karte bzw. eines Textes im deutschen Geschichtsbuch (evtl. Karte und Darstellung in Histoire de l'Europe, S.172). Dabei sollten den Schülerinnen und Schülern auch die Begriffe Zentralismus und Partikularisierung sowie das beginnende Selbstverständnis der Franzosen als Nation verdeutlicht werden.

#### Unterrichtseinheit 4

Der Anbruch einer neuen Zeit

Der Zerfall der mittelalterlichen Ordnung und die neue  
Weltsicht

#### Zeitvorschlag

20 Stunden

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- sehen, welche Bedrohungen das Alltagsleben der Menschen im ausgehenden Mittelalter belasteten,
- die Reaktionen der Menschen auf die spätmittelalterlichen Seuchenkatastrophen mit den Versuchen unserer Gesellschaft, sich vor lebensbedrohenden Gefahren (z. B. Aids) zu schützen, vergleichen,
- den Einfluß des neuen Denkens auf die Entwicklungen in Kultur, Politik und Wirtschaft verstehen,
- die Bedeutung der Erfindung des Buchdrucks und Zusammenhänge mit der Entwicklung und Problematik der aktuellen Informationstechnologien erkennen,
- die Grundlagen und die Auswirkungen der europäischen Entdeckungsreisen und Kolonisation kennenlernen,
- eine altamerikanische Kultur genauer kennenlernen,
- einen Überblick über Ursachen, Verlauf und Folgen der Reformation gewinnen,
- den Dreißigjährigen Krieg als Abschluß der religiös-konfessionellen Auseinandersetzungen verstehen.

#### Lerninhalte

Krisen und Katastrophen am Ende des Mittelalters

- Die alltäglichen Bedrohungen: Hunger, Krankheit, Krieg
- Der schwarze Tod: die Pest

Neues Denken: Humanismus und Renaissance

- Die Humanisten und das neue Menschen- und Weltbild
- Die Kunst der Renaissance
- Neue Erkenntnisse und Erfindungen
- Neue Formen des Wirtschaftens: Frühkapitalismus

Entdeckungen und Eroberungen

- Die wichtigsten Entdeckungsreisen: Ursachen, Verlauf und Ergebnisse
- Kulturen vor Kolumbus
- Die Kolonialreiche und die wirtschaftlichen Folgen für Europa

Reformation und Glaubenskriege

- Die Krise der mittelalterlichen Kirche
- Luther und die Reformation
- Der Bauernkrieg
- Calvinismus in Westeuropa
- Gegenreformation und Glaubenskriege
- Der Dreißigjährige Krieg

Didaktisch-methodische Hinweise

Die alltägliche Bedrohung des mittelalterlichen Menschen ist keine Besonderheit des 14./15. Jahrhunderts. Die Menschen wurden auch in friedlichen Zeiten ständig an die drohenden Gefahren erinnert; Teufel und Höllenqualen wurden ihnen in vielen Darstellungen vor Augen gehalten (s. M3, S.69). Wie stark die Menschen in Westeuropa diese ständigen Bedrohungen empfanden, kann den Schülerinnen und Schülern mit Hilfe von Quellenmaterial und Karten deutlich gemacht werden (M1, S.106 und S.108/109; M2, S.102/103; M3, S.118/119). Der Quellentext in M1, S.108 stellt dabei neben der Schilderung der Symptome auch die Frage nach den Ursachen der Pestkatastrophe. Den Schülerinnen und Schülern kann anhand dieses Textes auch ein Einblick in das typisch mittelalterliche Denken (Pest als Strafe Gottes; Sündenbocktheorie; fehlende wissenschaftliche Erklärungsgrundlagen u.ä.) vermittelt werden.

Ausgehend von dieser typisch mittelalterlichen Denkweise kann eine Überleitung hergestellt werden zum nächsten Thema der Unterrichtseinheit, dem "Neuen Denken" in der Zeit von Humanismus und Renaissance.

Der kurze Text von Pic de la Mirandole (M3, S.152) kann herangezogen werden, um den Schülerinnen und Schülern zu zeigen, daß mitten in der Krisenzeit die Menschen zu neuem Selbstbewußtsein fanden und Europa sich geradezu zu einer

Gelehrtenrepublik entwickelte (Karte in M3, S.153). Mit Hilfe des Stundenplans des Collège Ste.Barbe und mit Auszügen aus Rabelais-texten (M1, S.139; M2, S.135) kann man das umfassende Bildungsstreben der damaligen Zeit verdeutlichen. Um das neue Menschen- und Weltbild der Humanisten zu erarbeiten, sollte ergänzend auf Materialien aus dem deutschen Geschichtsbuch zurückgegriffen werden.

Die Kunst der Renaissance läßt sich den Schülerinnen und Schülern mit den umfangreichen Materialien in den einzelnen Dossiers nahebringen (M1, S.140-143; M2, S. 138-145; M3, S.164/165). Es handelt sich hierbei vor allem um Reproduktionen bedeutender Kunstwerke jener Zeit, die auch deutlich den Rückgriff auf antike Sujets erkennen lassen.

Von der Betrachtung Leonardo da Vincis als Künstler und Wissenschaftler läßt sich übergehen zu einer Übersicht über neue Erfindungen und Erkenntnisse (M3, S.157: Text 17). Hier kann auf die Rolle des Latein als "lingua franca", aber auch auf die wachsende Bedeutung der Nationalsprachen eingegangen werden (vgl. M3, S.156).

Die Bedeutung des Buchdrucks in dieser Zeit kann verdeutlicht werden mit Hilfe des Dossiers in M2, S.136/137. An dieser Stelle wäre eine Verknüpfung herzustellen mit der Revolution der modernen Informationstechnologien und ihrer Auswirkungen auf die moderne Lebens- und Arbeitswelt. Dies sollte auf jeden Fall in deutscher Sprache geschehen.

In Folge der sich auflösenden starren Feudalordnung und des Aufblühens der Städte im ausgehenden Mittelalter (s. UE 2) entwickelte sich ein neues wirtschaftliches Denken. Umfangreiches Quellen-, Karten- und Bildmaterial dazu findet sich in M1, S.122/123, M2, S.112/113 und M3, S.122/123. Kennzeichnende Merkmale dieses frühkapitalistischen Wirtschaftens, wie z.B. Einführung von Wechsel und Gründung von Handelsniederlassungen zeigt die Illustration eines "lettre de change" (M1, S.123; M3, S.123).

Die Schülerinnen und Schüler sollen die steigenden wirtschaftlichen Aktivitäten und Bedürfnisse, die Störung des Orienthandels durch die Expansion der Türken (s. Text in M1, S.124) und die neuen Erkenntnisse und Techniken (z.B. neues Weltbild seit Kopernikus M3, S.157; neue Schiffahrtstechniken und geographische Karten M1, S.122 und M3, S.132) als Ursachen erkennen, die zu einer Phase von systematischen Entdeckungsreisen führten. Karten und Darstellungen, auch authentische Reiseberichte der Entdeckungsfahrer (M1, S.120 und 124; M2, S.124/125 und 129; M3, S.130-135) ermöglichen eine gute Übersicht über die Entdeckungsfahrten und deren Motive.

Es bietet sich dann ein vertiefter Blick auf eine altamerikanische Kultur an. Materialien zu den einzelnen Kulturen

finden sich in allen französischen Schulbüchern. Text 2 in M2, S.120 und Text 9 in M3, S.140 liefern z.B. eine anschauliche Beschreibung von Tenochtitlan, der glanzvollen Hauptstadt des Aztekenreiches, die Tabelle in M1, S.133 listet die Unterschiede zwischen altamerikanischen und abendländischen Kulturen auf. Solche Materialien sollten herangezogen werden, um den Schülerinnen und Schülern zu verdeutlichen, wie weit diese altamerikanischen Kulturen entwickelt waren und daß sie z.T. den abendländischen überlegen waren.

In einem nächsten Schritt sollte den Schülerinnen und Schülern bewußt gemacht werden, daß auf Grund der Arglosigkeit der amerikanischen Ureinwohner, der militärischen Überlegenheit und der materiellen Interessen der Europäer den Entdeckungen eine Phase der Eroberungen bis zum Aufbau von Kolonialreichen und deren Ausbeutung folgte (M1, S.132/133; M2, S.126-129; M3, S.148-151). Als Einstieg in die Problematik des sich wandelnden Verhältnisses zwischen Ureinwohnern und Entdeckern bzw. Eroberern eignet sich die kontrastive Betrachtung zweier bildlicher Darstellungen (M1, S.127 und M3, S.133). Das europäische Weltmachtdenken dokumentiert der Vertrag von Tordesillas (M1, S.133; Karte in M3, S.149).

Die positiven und negativen Auswirkungen der kolonialen Ausbeutung auf die europäische Wirtschaft zeigen Materialien in M1, S.132 (Tabelle und Graphik), M3, S.146 (Text über Preisanstieg in Europa) und M3, S.150 (Auflistung von Wirtschaftsgütern im Austausch zwischen Alter und Neuer Welt). Die Schülerinnen und Schüler sollten aber auch erkennen, daß die Verlagerung des Handels nach Westen auf Kosten der bisherigen Zentren wie z.B. der Ostsee und der oberitalienischen Städte ging (M3, S.147: Text 4), daß Spanien und Portugal zu europäischen Machtzentren aufstiegen.

Es empfiehlt sich, die Lerninhalte "Krise der mittelalterlichen Kirche", "Luther und die Reformation" und "Der Bauernkrieg" in deutscher Sprache und mit Hilfe deutschsprachiger Materialien zu behandeln. Die Komplexität der theologischen Probleme und die schwierigen Begriffe stellen die Schülerinnen und Schüler schon bei einer Behandlung in der Muttersprache vor große Probleme. Darüber hinaus spielt dieses Thema in Frankreich nicht die zentrale Rolle wie in unserem Kulturkreis. Von daher ist es erklärbar, daß die Dokumentation und das Materialienangebot zu dieser Thematik in den französischen Schulbüchern recht knapp ausfallen. Der verschiedenartige Stellenwert der reformatorischen Epoche im deutschen und im französischen Kulturraum sollte den Schülerinnen und Schülern allerdings bewußt gemacht werden.

Die Themenbereiche "Calvinismus" und "Gegenreformation und Glaubenskriege" können dann wiederum unter Verwendung der französischen Sprache und französischsprachiger Materialien erarbeitet werden.

Der Begriff der Prädestination kann mit Hilfe einer Quelle (M1, S.149: Text 6; M2, S.149: Text 4; M3, S.171: Text 9) erläutert werden. Für eine tiefergehende Betrachtung des Wirkens von Calvin finden sich zusätzlich Quellentexte über den Genfer Gottesstaat in M1, S.149: Text 5 und M2, S.149: Text 6. An dieser Stelle würde es sich anbieten, mit Hilfe eines Textes (M3, S.171) und einer Tabelle (M2, S.148) einen Überblick über die in der Reformationszeit entstandenen neuen Bekenntnisse zu geben. Anhand der Karte in M2, S.149 läßt sich die Verbreitung der einzelnen Bekenntnisse im Europa des 16. Jahrhunderts veranschaulichen (s. auch M1, S.150).

Zu den Glaubenskriegen in Frankreich kann ein Bild (M1, S.151; M3, S.173) und dazu der Auszug aus dem Edikt von Nantes (M2, S.150; M3, S.173) herangezogen werden. Interessant sind zwei Augenzeugenberichte über die Vorgänge der Bartholomäusnacht, und zwar je aus katholischer und protestantischer Sicht (M3, S.174), die die Schülerinnen und Schüler kontrastierend untersuchen sollten; beide Texte müßten gekürzt werden.

Die Grundzüge der Gegenreformation lassen sich mit den Texten 13 und 15 in M3, S.172 sowie der Darstellung in M2, S.150 erarbeiten.

Die Besprechung des Dreißigjährigen Krieges sollte in deutscher Sprache und unter Heranziehung des deutschsprachigen Lehrbuches stattfinden.

## Unterrichtseinheit 5

### Vom Fürstenstaat zum Nationalstaat

#### Zeitvorschlag

25 Stunden

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Unterschiede in der politischen Verfassung Frankreichs und Deutschlands zu Beginn des 17. Jahrhunderts erkennen,
- am Beispiel Frankreichs zur Zeit Ludwigs XIV. Aufbau, Politik und Wirtschaftssystem eines absolutistischen Staates kennenlernen,
- wichtige Gedanken der Aufklärung zur gesellschaftlichen und politischen Ordnung verstehen,
- die politische Entwicklung Preußens kennenlernen und Friedrich II. als einen Vertreter des aufgeklärten Absolutismus begreifen,
- die Ausformung eines Verfassungsstaates am Beispiel Englands kennenlernen,
- Gegensätze zwischen absolutistischem Staat und parlamentarischem Verfassungsstaat in Bezug auf Legitimation und Kontrolle der staatlichen Gewalt erkennen,
- Ursachen und Verlauf der amerikanischen Unabhängigkeitsbewegung sowie die grundlegenden Merkmale der Verfassung der USA kennenlernen.

#### Lerninhalte

Die Zeit Ludwigs XIV.

- Deutschland und Frankreich nach dem Dreißigjährigen Krieg
- Richelieu und Mazarin als Wegbereiter des Absolutismus
- Ideologische Legitimation und politisches System des Absolutismus

- Versailles und der Hof und die kulturelle Ausstrahlung
- Ständeordnung und soziale Spannungen
- Colbert und die Wirtschaftsreform
- Die Außenpolitik Ludwigs XIV.
- Bilanz und Kritik des französischen Absolutismus

#### Die Aufklärung

- Die Philosophie
- Das Staatsdenken

#### Die konstitutionelle Monarchie in England

- Parlament und Königtum im Kampf um die Macht
- Die Glorreiche Revolution und die Teilung der Macht

#### Der aufgeklärte Absolutismus in Preußen

- Der Aufstieg Brandenburg-Preußens
- Friedrich II.: ein aufgeklärter Monarch
- Die Entwicklung Preußens unter Friedrich II.

#### Die Unabhängigkeit der USA

- Die englischen Kolonien
- Die Unabhängigkeitsbewegung
- Die Verfassung der USA

#### Didaktisch-methodische Hinweise

Als Einstieg in das Thema "Absolutismus" bietet sich eine Skizzierung der Lage Deutschlands und Frankreichs nach dem Dreißigjährigen Krieg als wiederholende Zusammenfassung des letzten Themas der vorhergehenden Unterrichtseinheit an. Ansatzpunkte dazu bieten die Karte in M2, S.10 und die Darstellung in M3, S.15. (Anmerkung: Ab diesem Thema beziehen sich die Kürzel M1, M2, M3 und M4 auf die Bände für die Klasse 4e.)

Anschließend sollte kurz das Wirken der Kardinäle Richelieu und Mazarin als Vorbereiter des Absolutismus erläutert werden. Einzelne ihrer Maßnahmen sind dargestellt in den Texten in M1, S.20 und M3, S.35. Die grundlegende Intention all ihrer Maßnahmen, die Stärkung der königlichen Machtposition, läßt sich herausarbeiten aus einem Auszug aus dem "Testament Politique" von Richelieu (M2, S.13; M3, S.34.).

Die Betrachtung einer bildlichen Darstellung des Königs (z.B. das Bild von H.Rigaud in M1, S.8; M2, S.16 und M3, S.38) eignet sich als Einstieg in die Behandlung der Zeit Ludwigs XIV. Hierbei sollte den Schülerinnen und Schülern die Majestät, die Prunkentfaltung sowie die Machtposition

des Königs bewußt werden. Als Einstieg eignet sich aber auch ein Text über den König und seine Zeit aus dem Französischlehrbuch *Echanges*, Bd.3, S.92/93.

Die Frage nach der Legitimation eines solch weitgehenden Herrschafts- und Überlegenheitsanspruchs läßt sich beantworten mit Hilfe zweier Texte von Bossuet (M2, S.22: Text 2; M3, S.39: Text 4). Daß diese theoretischen Begründungen auch den Überzeugungen Ludwigs XIV. selbst entsprachen, zeigen seine eigenen Worte in der "Mémoire pour l'instruction du dauphin" (M2, S.16: Text 4; M3, S.38: Text 3).

Der Staatsaufbau und das Regierungssystem Ludwigs XIV. lassen sich am besten durch Schaubilder verdeutlichen (M1, S.23; M2, S.16/17; M3, S.36). Ausgehend von Text 4 in M2, S.16, ebenfalls ein Auszug aus der "Mémoire" des Königs, kann erarbeitet werden, was man unter der "pouvoir absolu" zu verstehen hat: uneingeschränkte Konzentration aller Machtbefugnisse in einer Person, fehlende Gewaltenteilung und Kontrolle etc. (s. auch M2, S.116).

Glanz, Machtfülle und Selbstverständnis des absoluten Monarchen fanden ihren sinnfälligen Ausdruck in der Schloßanlage von Versailles und der Ausformung des Hoflebens. Bildmaterial zur Schloßanlage von Versailles findet sich in M2, S.18/19 und M3, S.40/41. Mit Hilfe der Texte in M3, S.41 läßt sich die Rolle Ludwigs als Zentrum des Reiches, der Herrschaft und des ganzen Lebens in Frankreich verdeutlichen. Dies kann noch unterstrichen werden durch die Analyse des Sonnensymbols (M1, S.22), wodurch dann auch die Bezeichnung Ludwigs als "roi-soleil" verständlich wird (s. auch Erläuterungen in M4, S.22).

Um die kulturelle Ausstrahlung des Hofes und des Hoflebens von Versailles zu verdeutlichen, kann auf die verschiedenen Nachbauten durch deutsche Fürsten hingewiesen werden (s. M4, S.26/27: Abbildungen und Karte; evtl. auch Abbildungen in deutschen Geschichtsbüchern). Zu dieser Thematik bietet sich die Durchnahme der Fabel von La Fontaine "La grenouille qui veut se faire aussi grosse que le boeuf" an (M4, S.27). Dies könnte in Kooperation mit dem Französischunterricht durchgeführt werden. Auch die Kunstrichtung des Klassizismus ist entscheidend vom französischen Vorbild beeinflusst (M2, S.48/49; M3, S.50/51).

Zur gesellschaftlichen Gliederung in der Epoche des Absolutismus finden sich Materialien in M1, S.36; M2, S.34/35 und M3, S.23-25 (hier bes. Quellentext 2, Graphik und bildliche Darstellung zur Ständeordnung jener Zeit). Daß der Bauernstand zu den Benachteiligten des absolutistischen Regimes gehörte, ließe sich durch eine Gegenüberstellung gut herausarbeiten: einerseits die schwierige Lage des Bauernstandes (M2, S.38/39: Darstellung, Quellentext und Tabelle zu

den Abgaben und Belastungen) und andererseits eine Beschreibung von Paris zur damaligen Zeit (M3, S.28) sowie die Darstellung des verschwenderischen Lebens eines hohen Klerikers (M1, S.36).

Zur Erarbeitung des Wirtschaftssystems des Absolutismus, des Merkantilismus, können neben den darstellenden Texten Quellen und Schaubilder in M1, S.31 (Text 4), M2, S.20/21 und M3, S.42/43 herangezogen werden. Die Intentionen und einige wichtige Maßnahmen der Politik Colberts können so den Schülerinnen und Schülern deutlich gemacht werden.

Zur Außenpolitik Ludwigs finden sich Materialien in M2, S.22-25 und M4, S.26/27. Besonderes Gewicht sollte hier auf die Veränderungen der Ostgrenze Frankreichs gelegt werden (Karten in M2, S.23 und M4, S.27). Den Ausführungen in den französischen Lehrbüchern sollte eine Darstellung über die Außenpolitik Ludwigs in einem deutschen Lehrbuch gegenübergestellt werden, die vielleicht eine eher kritische und problematisierende Sicht dieser aggressiven Politik vermittelt.

Der Widerruf des Edikts von Nantes und seine Konsequenzen (M2, S.26; M3, S.44) könnten am Beginn einer Bilanz des Absolutismus Ludwigs XIV. stehen. Die deutliche Kritik Fénelons (M2, S.26; M3, S.47) sollte dann erarbeitet werden, aber auch die positiven Leistungen des Absolutismus für die Entwicklung des modernen Staatswesens dürfen nicht unerwähnt bleiben.

Bei der Durchnahme des Themas Aufklärung sollte die Lehrerin/der Lehrer darauf achten, daß hier zentrale Begriffe, die vor allem wichtig sind für das Verständnis der Französischen Revolution und des 19. Jahrhunderts, erarbeitet werden müssen.

Die Bedeutung der kritischen Vernunft als Basis der neuen Philosophie läßt sich darlegen anhand von Text 6 in M3, S.56. Die zentralen Leitideen der Aufklärer zur politischen und gesellschaftlichen Ordnung finden sich in Textauszügen in M2, S.66/67, M3, S.56/57 und M4, S.42/43. In leistungsschwächeren Klassen könnten bei diesem inhaltlich und begrifflich schwierigen Thema die Grundideen und die Begriffe zuerst mit deutschsprachigen Materialien erarbeitet werden, um dann mit Hilfe der französischen Texte diese Begriffe zu benennen und inhaltlich präsent zu machen. Den Schülerinnen und Schülern sollte bewußt werden, daß die Aufklärung mit ihren neuen Ideen Kritik am absolutistischen System übte und mit diesem zwangsläufig in Konflikt geriet. Dies läßt sich dokumentieren anhand der Polizeiakte zu Montesquieu (M4, S.44).

Erste direkte Auswirkungen dieser neuen Ideen lassen sich erkennen im aufgeklärten Absolutismus Friedrichs II. in

Preußen. Der Aufstieg Brandenburg-Preußens und die Entwicklung Preußens unter Friedrich II. sollten mit Hilfe des deutschen Lehrbuchs und in deutscher Sprache durchgenommen werden.

Als Einstieg in die Behandlung Englands im 17. Jahrhundert bietet sich ein Hinweis auf die Tradition der parlamentarischen Mitbestimmung und der Begrenzung der königlichen Macht seit der Magna Charta 1215 an (M2, S.53; s. auch M2, 5e, S.72/73). Der Versuch Jakobs I., den Absolutismus in England durchzusetzen, läßt sich anhand von Texten in M1, S.48 und M2, S.52 aufzeigen. Eine kurze Darstellung der folgenden Auseinandersetzung zwischen König und Parlament bis zur Glorreichen Revolution sollte sich anschließen (s. Darstellung in M2, S.53/54). Die Konsequenzen für die politische und gesellschaftliche Ordnung in England, die sich daraus ergaben, daß das Parlament sich in diesem Kampf gegen den König durchsetzte, lassen sich erarbeiten mit den Texten in M1, S.49; M2, S.54/55 und M4, S.37. Eine schematische Darstellung der konstitutionellen Monarchie und des Prinzips der Gewaltenteilung findet sich in M3, S.54. Ausgehend von einem Text Voltaires (M4, S.38) können die Schülerinnen und Schüler eine Zusammenfassung der wichtigsten Neuerungen in England erstellen.

Zur Lage der 13 englischen Kolonien in Amerika und zu den Gründen für die Unabhängigkeitsbewegung finden sich gute Darstellungen in M2, S.73, M3, S.59 und M4, S.44. Hilfreich sind vor allem die Hinzuziehung von Karten (M2, S.72; M4, S.45) und eine Betrachtung der bildlichen Darstellung der Boston Tea Party (M2, S.72). Der ereignisgeschichtliche Aspekt des Unabhängigkeitskrieges kann vernachlässigt werden (evtl. Zeitleiste in M2, S.75), eine intensive Auswertung der Unabhängigkeitserklärung (M2, S.76 mit Leitfragen) und der Verfassung des neuen Staates USA (M1, S.57; M2, S.75; M3, S.58) sollte im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Den Schülerinnen und Schülern sollte bewußt werden, inwieweit und in welchen Punkten die Unabhängigkeitserklärung und die neue Verfassung durch die Ideen der Aufklärung geprägt sind.

Abschließen ließe sich dieses Unterrichtsthema mit der Behandlung eines Textes von Crèvecoeur (M1, S.57), in dem er die neue Gesellschaft der USA beschreibt und der europäischen gegenüberstellt. Damit ließe sich auch eine Überleitung herstellen zur nächsten Unterrichtseinheit, zur Behandlung der Französischen Revolution.

## Unterrichtseinheit 6

### Die Französische Revolution und das Zeitalter Napoleons

#### Zeitvorschlag

20 Stunden

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ideengeschichtlichen Ursachen der Französischen Revolution kennenlernen,
- am Beispiel der Ursachen der Französischen Revolution das Prinzip der Multikausalität verstehen und erläutern,
- die verschiedenen Phasen der Revolution kennenlernen und vergleichend beurteilen,
- wichtige Dokumente der Französischen Revolution kennenlernen und in ihrer historischen Bedeutung einordnen und beurteilen,
- die Auswirkungen der Revolution auf Europa erkennen und beurteilen,
- die Grundzüge der Herrschaft Napoleons in Frankreich und die Auswirkungen dieser Herrschaft kennenlernen,
- die Monarchie Napoleons und die Monarchie des Ancien Régime vergleichend betrachten,
- verstehen, daß mit dem Wiener Kongreß die napoleonische Ära ihren Abschluß fand und die Grundlegung der politisch-gesellschaftlichen Ordnung Europas im 19. Jahrhundert geschaffen wurde.

#### Lerninhalte

Die Ursachen der Französischen Revolution

- Politische und finanzielle Krise des Ancien Régime
- Gesellschaftliche Spannungen
- Auswirkungen der Ideen der Aufklärung

Die liberale Phase der Revolution (1789-1792)

- Generalstände und verfassunggebende Nationalversammlung
- Revolution der Massen
- Abschaffung des Feudalismus und Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte
- Verfassung von 1791

Die radikale Phase der Revolution (1792-1794)

- Begründung der Republik
- Kriege und Bürgerkriege
- Diktatur des Wohlfahrtsausschusses und "Terreur"

Die historische Bedeutung der Französischen Revolution: politisch-gesellschaftliche Auswirkungen auf Europa im 19. und 20. Jahrhundert

Die Herrschaft Napoleons und der Wiener Kongreß

- Direktorium und Aufstieg Napoleons
- Vergleich des napoleonischen Kaisertums mit der Monarchie des Ancien Régime
- Umgestaltung Frankreichs, Deutschlands und Europas durch Napoleon
- Der Widerstand gegen Napoleon und das erwachende deutsche Nationalgefühl
- Neuordnung Deutschlands und Europas auf dem Wiener Kongreß

Didaktisch-methodische Hinweise

Die vielfältigen Ursachen, die zur Französischen Revolution führen, lassen sich anhand zahlreicher Materialien erarbeiten. Die finanzielle Krise des Staatshaushaltes kann durch eine Statistik (M1, S.62) bzw. eine Graphik (M2, S.82) verdeutlicht werden. Zur wirtschaftlichen Notlage finden sich Graphiken in M1, S.63, M2, S.84 und M4, S.50, aber auch ein Text in M3, S.72. Anschauliche Graphiken (M4, S.48/49) und eine bildliche Darstellung (M4, S.58) dokumentieren die soziale Schichtung der Zeit und die Belastungen des 3. Standes (Anknüpfungsmöglichkeiten an UE 5, in der die Grundzüge der Gesellschaftsordnung zur Zeit des Absolutismus besprochen wurden).

Quellentexte (z.B. M2, S.83: Text 4 und 5; M4, S.48: Textauszug aus Beaumarchais), verschiedene Karikaturen (M1, S.60; M2, S.85, wobei erwähnenswert ist, daß hier die Frauen aus den verschiedenen Ständen dargestellt sind; M4, S.51) sowie Auszüge aus den Cahiers de Doléances (M2, S.84/85; M4, Dossier S.54/55) dokumentieren umfangreich die

sozialen Spannungen der vorrevolutionären Zeit. Daß die bevorzugten Stände nicht bereit waren, auf ihre Privilegien zu verzichten, um soziale Spannungen abzubauen, zeigt Text 3 in M2, S.84. (Eine intensivere Behandlung all dieser Materialien ist möglich in Klassenstufe 11. Dann können auch Texte herangezogen und untersucht werden, die sich auf unseren saarländischen Raum beziehen: vgl. J.Schmitt, Französische Revolution an der Saar, Bd.2 der Reihe "Quellen und Materialien zur saarländischen Geschichte", Saarbrücken 1989, und J.Schmitt, Revolutionäre Spuren, Saarbrücken 1991).

Die 1. Phase der Revolution, die zum Ende der absoluten Monarchie und zur Beseitigung des Feudalsystems in Frankreich führte, kann den Schülerinnen und Schülern in drei Etappen dargelegt werden.

Am Anfang stand die Revolution der Deputierten im Zusammenhang mit den Problemen und Schwierigkeiten der Generalständerversammlung (M2, S.85: Streit um Abstimmungsmodus und S.86: Text 1; M3, S.74: Darstellung). Dies führte zur Bildung der verfassunggebenden Nationalversammlung (Bild dazu in M1, S.67 und M3, S.74; M2, S.86: Text 2).

Danach vollzog sich die revolutionäre Erfassung der Volksmassen in Paris im Sturm auf die Bastille (M2, S.87: Bild; M3, S.74). Zu dem Zug der Pariser Frauen nach Versailles findet sich ein ausführlicher erzählender Text in dem Französischlehrbuch Echanges Bd.4, S.33/34, der wiederum in Kooperation mit dem Französischunterricht durchgenommen werden kann. Einen Überblick über die Schauplätze der revolutionären Ereignisse vermittelt eine Karte von Paris zur Zeit der Revolution (z.B. M3, S.70). Schließlich griff die Revolution auf die ländlichen Gebiete über, wobei sich die Aktionen vor allem gegen die Feudalherren richteten (M1, S.67; M2, S.87: Karte und Text).

Die gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen in Frankreich bis 1791 lassen sich aufzeigen durch die Behandlung von drei wichtigen Dokumenten:

- Auszug aus einem Brief des Marquis de Ferrières zu den Ereignissen vom 4./5. August (M1, S.66; M2, S.86; M4, S.65)
- Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte (M1, S.68; M2, S.88; M3, S.68 und 76/77); vergleichend und ergänzend dazu kann die Erklärung der Rechte der Frauen und Bürgerinnen von Olympe de Gouges gelesen werden.
- Die Verfassung von 1791 (M1, S.69: Schema der Verfassung; M2, S.89; M4, S.69: Schema und Karikatur)

Abschließend sollten die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, in einer Gegenüberstellung die wichtigsten Unterschiede zwischen dem alten absolutistischen Frankreich

des Ancien Régime und dem neuen, durch die Ideen der Aufklärung geprägten Frankreich von 1791 zu erkennen und zu benennen (s. M2, S.116; M4, S.106/107).

Die Behandlung der 2. Phase der Revolution sollte ansetzen bei dem Prozeß gegen den König und der Umwandlung Frankreichs in eine Republik (M2, S.95/96). Vor allem der Fluchtversuch des Königs (M2, S.82/83; s.auch Echanges, Bd.4, S. 38/39) sowie das Manifest des Herzogs von Braunschweig (M1, S.75; M2, S.91) führten zu einem völligen Verfall des königlichen Ansehens, was in die Absetzung des Königs und die Begründung der Republik mündete.

Diese Republik war von Anfang an gefährdet durch Bürgerkriege und die Auseinandersetzungen mit den übrigen europäischen Staaten. Diese Revolutionskriege lassen sich im Überblick skizzieren mit Hilfe einer Karte (M1, S.77; M2, S.97 und 103; M4, S.75) und einer Zeitleiste (M2, S.103; M3, S.88).

Anschließend können dann die Veränderungen in Frankreich zur Zeit des Konvents und der Jakobinerherrschaft thematisiert werden (M2, S.98/99, M4, S.76/77). Ausgehend von einem Schema zur Diktatur des Wohlfahrtsausschusses unter Robespierre (M2, S.98; M4, S.77) sollte den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht werden, daß in dieser unsicheren Zeit viele Fortschritte der Verfassung von 1791 wieder zurückgenommen worden sind. In der Phase der "Grande Terreur", die eigentlich zur Rettung der Revolution und des Vaterlandes gedacht war (M2, S.98), gingen auch die persönliche Freiheit und Sicherheit des einzelnen Bürgers größtenteils wieder verloren. Diese Erkenntnisse lassen sich am ehesten realisieren, wenn auch an dieser Stelle auf die Darstellung in einem deutschen Lehrbuch zurückgegriffen wird. Hier sind die Schrecken und Ausmaße der "Terreur" realistischer dargestellt als in den meisten französischen Lehrbüchern.

Als zusammenfassende Wiederholung könnte dann versucht werden, im Unterrichtsgespräch die historische Bedeutung der Französischen Revolution, das heißt ihre bleibenden und bis in die heutige Gegenwart weiterwirkenden Neuerungen in Politik und Gesellschaft, zu umreißen. Zusätzliche Materialien und Hilfen dazu finden sich in M4, S.80/81 (so z.B. das Bild, das den Tanz um den Freiheitsbaum in einer deutschen Kleinstadt zeigt und so die Ausstrahlung der revolutionären Ideale über die Grenzen Frankreichs hinweg dokumentiert; Text und Bild zur Sklavenbefreiung in den französischen Kolonien) und auf S. 107 (Zusammenstellung der bleibenden Veränderungen in Frankreich und den übrigen Staaten). Auch der Band "La Révolution Française" aus der Reihe "Le Grenier des Merveilles", Hatier 1985, bietet auf S. 86/87 eine solche stichwortartige Auflistung.

Die Wiederherstellung der Herrschaft des besitzenden Bürgertums in der Phase des Direktoriums läßt sich dokumentieren durch einen Text von d'Anglas (M1, S.84; M2, S.100; M3, S.94). Die politischen Schwierigkeiten und Schwächen des Direktoriums einerseits und der Aufstieg Napoleons bis zum Staatsstreich 1799 andererseits können im Überblick skizziert werden (M2, S.100/101: u.a. eine Kurzbiographie Napoleons; M3, S.97).

Bei der Behandlung der Zeit Napoleons sollten zwei Hauptaspekte thematisiert werden: das innenpolitische Wirken und die außenpolitischen Aktivitäten des neuen Kaisers der Franzosen.

Zu den innenpolitischen Aspekten finden sich umfangreiche Materialien in M2, S.106-109; M3, S.98/99 und 102/103; M4, S.86-89. Schwerpunktmäßig ließen sich die neue Verfassung von 1799 und ein Auszug aus dem Code Civil behandeln. An dieser Stelle sollte auch eine kritische Bewertung der napoleonischen Kaiserherrschaft versucht werden. Ausgehen könnte man dabei von der Betrachtung der bildlichen Darstellung Napoleons als Kaiser, einem Auszug aus dem "Catéchisme Impérial" von 1806 (M1, S.93; M2, S.108; M4, S.91) und einer Beschreibung des Gymnasiums zur Zeit Napoleons (M2, S.109: Text 6). Den Schülerinnen und Schülern sollte aber auch bewußt werden, daß sich das Kaisertum Napoleons in zentralen Punkten nicht mit der Monarchie des Ancien Régime gleichsetzen läßt.

Der außenpolitische Aspekt wird geprägt durch die napoleonischen Kriege gegen andere europäische Staaten und die daraus sich ergebenden Konsequenzen einer politischen und territorialen Umgestaltung Europas (Materialien in M1, S.94/95; M2, S.110-113; M3, S.104/105). Neben den negativen Folgen für die eroberten und fremdbeherrschten Länder sollten aber auch die positiven Aspekte, nämlich die Verbreitung bestimmter revolutionärer Errungenschaften z.B. des Code Civil (M2, S.112/113; M4, S.95: Auszug aus der Verfassung des Königreiches Westfalen) nicht unterschlagen werden.

Zur Phase des Widerstandes gegen Napoleon und zum Zusammenbruch der napoleonischen Herrschaft finden sich Materialien in M1, S.98; M2, S.115/115; M3, S.106/107 und M4, S.96-98. Auch hier scheint eine überblickartige Zusammenfassung angebracht. Interessant wäre jedoch eine genauere Behandlung von Textausschnitten, die das erwachende Nationalgefühl in Deutschland als Gegenbewegung gegen die Fremdherrschaft zeigen (M2, S.112; M3, S.106; M4, S.97). Eine Betrachtung der Abschiedsrede Napoleons an seine Soldaten (M4, S.98) könnte die Behandlung der Zeit Napoleons abschließen.

Zum Wiener Kongreß und dessen Bedeutung für die Neuordnung Europas finden sich einige Materialien in M2, S.122/123 (Darstellung, Karte, Text über die Heilige Allianz und die Politik Metternichs). Zusätzliche Informationen, vor allem über die Gründung und Struktur des Deutschen Bundes, müssen den deutschen Lehrbüchern entnommen werden.









